

Nämlich vor allem insofern, als sich immer deutlicher zeigt, daß sehr viele Papiere eine weit höhere Bewertung als pari verdienen. Der interessanteste Kurs ist wohl der der Vereinigten Glanzstoff-Aktien, die sich auf ungefähr 350 Prozent in Gold bewegen. Hätte man vor ein paar Monaten irgend jemand gesagt, es würde eine deutsche Industrieaktie an der Berliner Börse geben, deren Kurs über 300 Prozent sei, so wäre man natürlich ausgelacht worden. Aber der Fall ist vor allem insofern interessant, als man sich sagen muß: Wenn Glanzstoff-Aktien 350 stehen, sollen da nicht im Laufe der Zeit auch noch andere Papiere auf ungefähr 200 — um nicht gar zu unbescheiden zu sein — gehen? Gewiß haben Glanzstoff-Aktien auch bis 1914 schon eine gewisse Ausnahmestellung eingenommen, und sie hatten damals einen Stand von 600. Aber Conti Cautschuk standen gewöhnlich auch nicht niedriger, sondern hatten im Juli 1914 sogar einen noch höheren Kursstand als Glanzstoff-Aktien. Und eine ganze Menge Papiere gab es damals, die sich zwischen 300 und 400 bewegten. Gerade darin steckt heute an der Börse die große Phantasie; nicht etwa in dem vielleicht von heute auf morgen oder übermorgen zu erzielenden Kursgewinn, so wenig man ihn auch etwa verachten soll. Im Gegenteil. Aber das ist heute nicht etwa die Hauptsache, und deswegen braucht man sich heute nicht in erster Linie Effekten zu kaufen. Es handelt sich vielmehr um etwas ganz anderes: Das verflossene Halbjahr hat — in großen Umrissen — die Korrektur auf die vorangegangene maßlose Aktienunterwertung gebracht, die Anpassung der Kurse von 50 Prozent und darunter auf ungefähr pari, teilweise etwas höher, teilweise auch niedriger. Dazu bedurfte es immerhin, wie gesagt, ungefähr eines halben Jahres. Die Zukunft kann unter Umständen die Angleichung der Kurse an den richtigen, — das heißt teilweise wohl erheblich höheren — Stand bringen. Etwa ähnlich wie im Falle Glanzstoff; nur nicht

so schnell. Aber gerade hierin steckt die große Phantasie. Vor allem für die fernere Zukunft. Heute bekommt man, wenn man von ganz wenigen Papieren absieht, alle Aktien der Berliner Börse zu Kursen von 80 bis 130. Warum sollte aber nicht manches Papier darunter sein, das die Anwartschaft hat, einmal auf 250 oder 300 zu marschieren? Denn man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß auch Glanzstoff-Aktien früher keine so vollkommen einzig dastehende Ausnahme bildeten, sondern nur eben eins der höchst-bezahlten Papiere darstellten; daß aber eine ganze Anzahl anderer Papiere auch nicht erheblich niedriger stand. Außer den schon erwähnten Conti Cautschuk-Aktien, die damals übrigens nur an der Börse von Hannover gehandelt wurden, hatten beispielsweise Badische Anilin einen Kurs von ungefähr 600, Caroline Braunkohlen von 400, ebenso Chemische Albert, ferner Köln-Rottweiler von 350, Hallesche Maschinen von 400, Chemische Albert von mehr als 400, Magdeburger Bergwerk von 500, Braunschweiger Kohlen von 300, Wandererwerke und Schubert & Salzer von 350, Frankenthaler Zucker von mehr als 400. Das sind nur so ein paar Beispiele, und es liegt hierin die große Phantasie, daß eines Tages, natürlich nicht von heute auf morgen, auch nicht in den nächsten Monaten schon, die Kurse zum Teil wieder einmal einen — sagen wir — doch etwa halb so hohen Stand erreichen könnten, und das kann doch keinesfalls als etwas so ganz Unmögliches und Unwahrscheinliches angesehen werden.

Es steckt eine gewisse Phantasie in den zahlreichen Papieren, deren Kurse weit unter pari stehen. Zum Beispiel ein Papier wie die Aktien der Rheinmetall-Gesellschaft. Kaum ein anderes Unternehmen hat sich seit dem Jahre 1914 derart ausgedehnt. Das Aktienkapital beträgt heute 18 Millionen Mark, und das ist angesichts der bedeutenden Anlagen der Gesellschaft gewiß nicht viel. Also warum sollte da ein derartiges Papier, wenn es späterhin eine